

SONDERAUSGABE

Lesejahr A
2019/2020

Karfreitag, 10. April 2020

KINDERZEITUNG



FÜR DEN SONNTAG

Karfreitag



Die Gefangennahme

Jesus ist mit seinen Jüngern im Garten Getsemani. Er spricht mit ihnen. Da kommt plötzlich Judas Iskariot mit einer Schar von Männern auf sie zu. Diese waren von den Hohepriestern und Schriftgelehrten geschickt worden. Sie sollen Jesus gefangen nehmen. Als Zeichen, dass sie Jesus erkennen, hat Judas versprochen, ihm einen Kuss zu geben.

Judas kommt auf Jesus zu und begrüßt ihn mit den Worten: „Rabbi, mein Meister!“ Dann gibt er das Zeichen. Sogleich stürzen sich seine Begleiter auf Jesus und nehmen ihn fest. Einer der Jünger wehrt sich. Mit einem Schwert schlägt er einem Diener des Hohepriesters das rechte Ohr ab. Jesus weist ihn zurück: „Keine Gewalt! Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen!“ Zu Judas und seinen Begleitern aber sagt er: „Mit Schwertern und Knüppeln nehmt ihr mich wie einen Räuber fest!“

Warum auf diese Weise? Tag für Tag war ich doch bei euch im Tempel!“

Petrus weint

Jesus wird zum Hause des Dienstherrn Kajaphas gebracht. Petrus folgt dem Tross in großem Abstand. Er möchte nicht entdeckt werden. Er setzt sich im Hof des Hauses zu den Dienern ans Feuer. Da sieht ihn eine der Dienerinnen des Hohepriesters an und sagt: „Hey! Du warst doch immer mit diesem Jesus von Nazareth zusammen, oder?“ Ängstlich blickt Petrus sich um und entgegnet: „Ich weiß nicht, wie du darauf kommst!“ Er steht auf und geht hinaus in den Vorhof des Hauses. Eine andere Dienerin sieht ihn dort und sagt zu den Leuten um sie herum: „Ich bin mir sicher: Das ist einer von denen!“ Wieder leugnet Petrus, dass er Jesus kennt. Aber an seiner Sprache bemerken die Menschen, dass er aus Galiläa stammt, wie Jesus. „Doch, du gehörst zu diesem Jesus!“ In dem Moment, als Petrus wieder „Nein!“ ruft, kräht ein Hahn.

Petrus erinnert sich daran, dass Jesus ihm genau das vorausgesagt hatte. Er schlägt die Hände vors Gesicht und weint bitterlich.



Das Urteil



Im Haus des Kajaphas ist der ganze Hohe Rat versammelt, das höchste Gericht der Juden in Jerusalem. Sie suchen nach Aussagen, die Jesus so belasteten, dass man ihn zum Tode verurteilen kann. Viele falsche Zeugen traten auf. Da fragt der Hohepriester Jesus: „Bist du der Christus, der Sohn des HERRN?“ Jesus schweigt erst. Als Kajaphas ihn noch einmal fragt, antwortet er: „Du hast es gesagt! Ich bin es.“ Da zerrißt der Hohepriester sein Gewand. Das ist das Zeichen für eine Verurteilung. „Das ist Gotteslästerung! Darauf kann es nur das Todesurteil geben.“

Einige spucken Jesus an, oder schlagen ihn. Andere lachen ihn aus und rufen: „Hilf dir doch, wenn du ein Prophet bist!“

Sie können das Todesurteil jedoch nicht vollstrecken. Das muss durch den Statthalter Roms geschehen. Dieser heißt Pilatus. Also bringen sie Jesus am nächsten Morgen zu Pilatus.

Jesus beim Statthalter von Rom

Pilatus blickte Jesus sorgfältig an und fragt ihn: „So sag schon: Bist du wirklich der König der Juden?“ Jesus antwortet: „Du sagst es.“ Der Hohe Rat bringt dann alle seine Anklagen gegen Jesus vor. Da Jesus schweigt, wendet sich Pilatus noch einmal direkt an ihn: „Willst du denn gar nichts dazu sagen?“ Jesus aber sagt nichts. Das verwundert Pilatus sehr. Er ist sich unsicher, was er tun soll.

So denkt er an den Brauch, den es damals zum Paschafest gibt: Immer zum Fest wird ein Gefangener freigelassen. Pilatus wandte sich an die Menge, die vor seinem Palast steht: „Soll ich euch den ‚König der Juden‘ freilassen?“ Die Hohepriester aber haben dafür gesorgt, dass dort nur Menschen stehen, die ihrer Meinung sind. „Nein! Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich zum Sohn Gottes gemacht hat!“ ruft die Menschenmenge, „Lass Barabbas frei!“ Barabbas ist ein Verbrecher. Pilatus fragt noch einmal, ob er Jesus freilassen soll. Wieder lautet die Antwort „Nein!“ „Warum? Welches Verbrechen hat er denn begangen?“ Sie antworten nichts, sondern brüllten nur noch lauter: „Kreuzige ihn! Wir haben keinen König, außer den Kaiser“ Pilatus muss nun handeln, um die Menge zufrieden zu stellen und zu seinem Wort zu stehen. Also lässt er Barabbas frei. Vor den Augen von allen lässt er sich aber eine Schale mit Wasser bringen. Er wäscht sich vor allen Leuten die Hände: „Seht: Am Blut dieses Menschen bin ich unschuldig.“

Die Kreuzigung

Die Soldaten führen Jesus hinaus. Jesus trägt den Querbalken des Kreuzes, an das er geschlagen werden soll. Er schafft es kaum, denn der Balken ist schwer. An der Schädelhöhe angekommen, die man Golgota nennt, wird Jesus gekreuzigt. Mit ihm sind auch zwei andere ans Kreuz genagelt. Einer ist rechts, der andere links von Jesus. Auf seinem Kreuz lässt Pilatus ein Schild befestigen: „Jesus von Nazaret, der König der Juden.“ Viele Menschen, die dort vorbeigehen, sehen das Schild. Manche wollen, dass die Inschrift geändert wird. Sie wollen dass dort steht, Jesus hätte nur gesagt er sei der König. Pilatus ändert die Inschrift aber nicht.

Die Soldaten, die das Kreuz bewachen, möchten die Bekleidung von Jesus haben. Um das Gewand nicht zu zerschneiden lösen sie aus, wer es bekommt.

Unter dem Kreuz stehen auch Frauen, darunter seine Mutter Maria. Dort steht auch ein Jünger, den Jesus sehr gerne hat. Als Jesus das sieht sagt er: „Mutter siehe, dein Sohn.“ Und zum dem Jünger spricht er: „Siehe, deine Mutter.“ Und der Jünger nimmt Maria bei sich auf und sorgt für sie.

Danach möchte Jesus von dem Essig trinken, der unter dem Kreuz in einer Schale steht. Sie geben ihm mit Hilfe eines Schwammes etwas davon. Als er getrunken hat, neigt er sein Haupt und stirbt.



Die Grablegung

Bald schon ist die Stunde des Sabbats gekommen. Der Tag davor, der Rüsttag, dauert also nicht mehr lange. Es gibt eine Regel die besagt, dass am Sabbat keine Körper am Kreuz hängen sollen. Daher kommen Soldaten und zerschlagen den Gekreuzigten die Beine. Jesus aber ist schon tot, daher verschonen sie ihn. Sie testen, ob er wirklich tot ist. Mit einer Lanze stechen sie ihm in seine Seite. Da sofort Blut und Wasser herausfließen, ist sicher, dass er tot ist.

Josef von Arimathäa ist ein heimlicher Jünger von Jesus. Er möchte Jesus begraben. Als er von Pilatus die Erlaubnis bekommt, nimmt er Jesus vom Kreuz herunter. Zusammen mit Nikodemus wickelt er den Leichnam in wohlriechende Salben und Tücher ein. Dann legen sie ihn in ein Grab in der Nähe in einem Garten.



Viele Begriffe im heutigen Evangelium sind schwer zu verstehen. In der KIZ „Passionsgeschichte“ findest du sie von mir erklärt.

Aktuell

Der Karfreitag hat seinen Namen von dem althochdeutschen Wort „kara“. Das bedeutet Kummer und Trauer. An diesem Tag erinnert man sich an die Kreuzigung und den Tod Jesu. Das Evangelium von heute ist sehr lange und erzählt davon. Du hast es gerade gelesen. Auch der Gottesdienst ist heute sehr ernst. Eigentlich beginnt er um 15.00 Uhr. Das ist die Zeit zu der Jesus gestorben sein soll. Der Altar ist an diesem Tag ohne Kerzen und ohne Decke. Dieses Jahr kann man nicht zum Gottesdienst gehen. Vielleicht machst du etwas zuhause zu Karfreitag mit deiner Familie? Du kannst einfach das Evangelium lesen und dann vereinbart ihr eine gemeinsame Zeit, um zu beten? Oder eine Zeit, um Stille zu halten? Vielleicht hast du auch noch eine andere Idee.

Draußen haben alle Läden geschlossen. Viele bleiben zuhause. Das ist in diesem Jahr nun wegen Corona sowieso so. An diesem Tag wäre das aber auch in einem Jahr ohne Corona so: Das Leben steht an diesem Tag fast ganz still. Es ist sogar verboten, laute Musik zu machen oder zu tanzen. Damit zeigen Menschen ihren Respekt vor dem Glauben der Christinnen und Christen.



Malen

Die Geschichte ist nicht so einfach. Jesus stirbt an einem Kreuz. Für dich und mich heute ist das schwer zu begreifen. Aber es bedrückt einen. Zugleich ist das Kreuz auch ein Hoffnungszeichen. Warum? Ganz einfach: Die Geschichte von Jesus hört nicht mit seinem Tod auf.

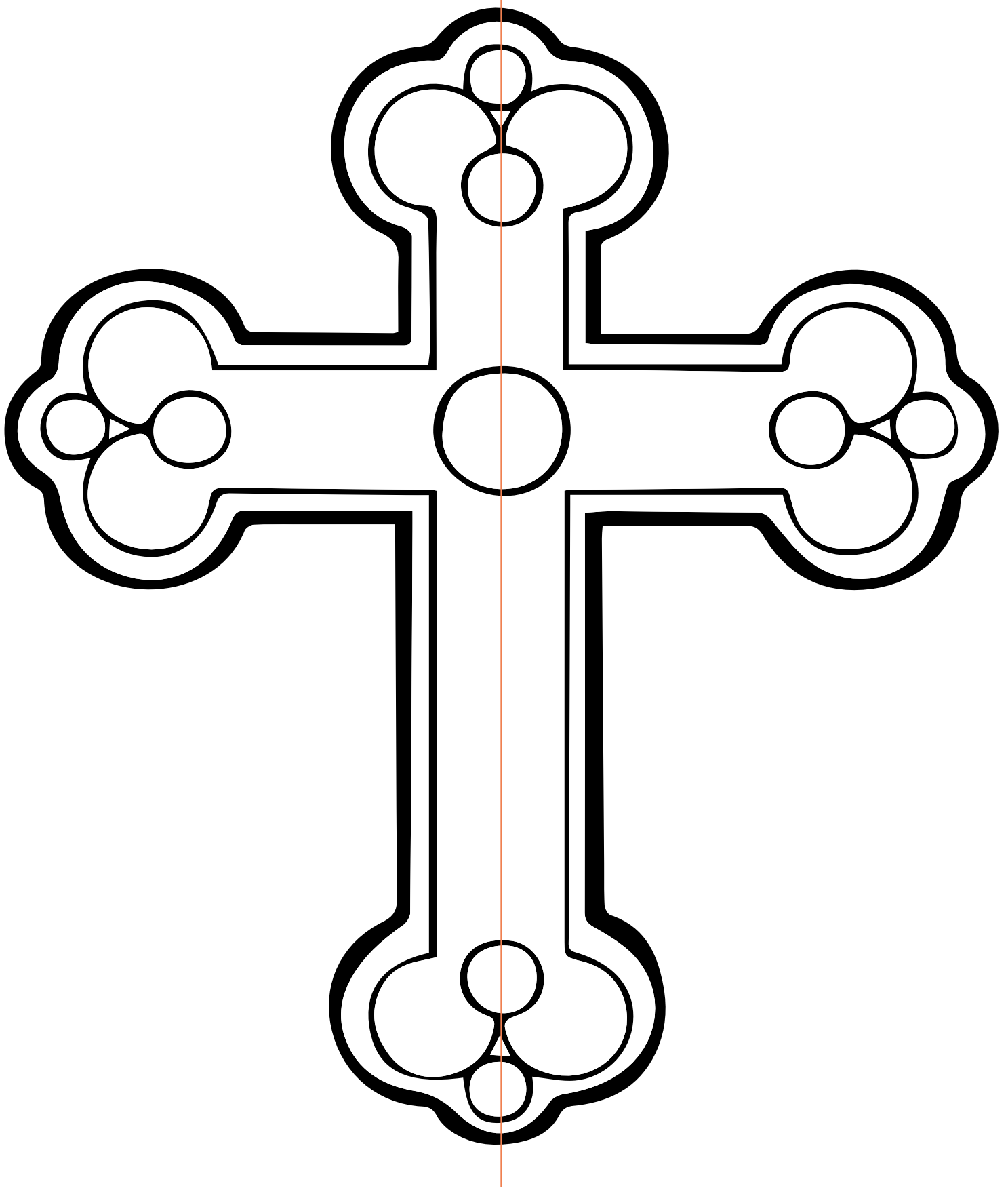
Sie geht weiter! Sie mündet in die Geschichte von Ostern und der Auferstehung.

Hier siehst du ein leeres Kreuz. Es ist in zwei Bereiche aufgeteilt: Einen Bereich für alles das, was bedrückend und schwer ist. So, wie die Geschichte vom Tode Jesu. Und einen Bereich für alles das, was hoffnungsvoll ist. So, wie die Geschichte von Ostern.

Du kannst heute alles Bedrückende und Schwere in die eine Seite malen. Natürlich kannst du auch daneben schreiben, was dich bedrückt. In der Osternacht, oder am Ostersonntag, kannst du dann die andere Seite mit allem Schönen bemalen.

Am Ende hast du ein buntes Kreuz. Es zeigt die beiden Seiten: Das Schwere und die Hoffnung. Es ist das Symbol, also das Zeichen der Christen. Es steht dafür, dass nicht alles hoffnungslos bleibt.





Impressum

KINDERZEITUNG FÜR DEN SONNTAG • Lesejahr A • SONDERAUSGABE PASSION – 2019/20

Hrsg. vom Erzb. Seelsorgeamt – Abt. I – Referat Pastorale Projekte und Grunddienste, Postfach 449, 79004 Freiburg.

Redaktion: Silke Birkle, Olivia Costanzo, Stephanie Pascual Jova, Yvonne Hugelmann, Eva-Maria Limberger, Samantha Meßmer, Nhat Tran, Andrea Hauber (verantwortlich). Eulazeichnungen: Olivia Costanzo. Zeichnungen: Dorothea Hummel, Gabriele King.

Alle Rechte vorbehalten • Versand: 6 x jährlich.

Druck: Erzb. Seelsorgeamt. **Rückmeldungen** über E-Mail: kiz@seelsorgeamt-freiburg.de



Erzdiözese
Freiburg